

Kraker, Schrei-
Kläger, Schrei-
er, hier, 24 J.
nhaus
Enzthal, 17 J.
D., 52 J.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen
„Feierstunden“ u. „Unsere Heimat“

Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage
„Haus-, Garten- u. Landwirtschaft“

Bezugspreise: Monatlich einschließlich Trägerlohn
M 1.60; Einzelnummer 10 J. — Erscheint an
jedem Werktag. — Verbreitete Zeitung im
O.A.-Bezirk Nagold. — Schriftleitung, Druck und
Verlag von G. W. Jaiser (Karl Jaiser) Nagold



Anzeigenpreise: Die 1/2spaltige Borzisseile oder
deren Raum 15 J., Familien-Anzeigen 12 J.;
Reklamezeile 45 J., Sammelanzeigen 50% Aufschlag
für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten
Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für
telephonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird
keine Gewähr übernommen.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postsch.-Kto. Stuttgart 5115.

Nr. 63

Gegründet 1827

Donnerstag, den 15. März 1928

Fernsprecher Nr. 29

102. Jahrgang

Einmal etwas Erfreuliches von der Ratstagung

Man mag über die verfloßene 49. Tagung des Völkerbundsrats in Genf denken, wie man will, das eine wird man nicht bestreiten können, daß sie wenigstens eine für uns Deutsche erfreuliche Tatsache gezeitigt hat. Deutschland ist in der Beurteilung des Völkerbunds noch nie so verständlich-juridischhaltend gewesen, wie diesmal. Es gab keine Gondelfahrten mit Mondscheinromantik zu besingen wie in Locarno, und es gab kein Frühstück zu zweit in lauschiger Laube wie in Thoiry. Es gab dafür, soweit man bis jetzt sehen kann, auch keinen deutschen Vertreter, der eingewickelt wurde, und der sich hinterher sagen lassen mußte, daß er noch gar nicht begriffen habe, zu welchem Zweck er von dem Schauspielers-Staatsmann Briand eingewickelt worden sei.

Wir Deutschen sind einstweilen nur eine Schein-Großmacht und als solche gar nicht berufen, in Genf die erste Flöte zu spielen. Wir dürfen also ohne weiteres überzeugt sein, daß — wenn die „Großpotenzen“ uns dies Soloinstrument in die Hand drücken wollen — wir hineingelegt werden sollen. Daß wir das in der 49. Tagung endlich begriffen hatten, scheint für uns in der Hauptgewinn aus dieser Tagung zu sein. Wir standen dormalen ganz und gar nicht im Vordergrund, und wir waren verständlich genug, uns weder vorzudrängen noch nach vorn zeren zu lassen. Im Vordergrund stand zweimal Ungarn, und wir müssen ihnen neidlos zugestehen, daß sie eine „erste Rolle“ in Genf besser zu spielen verstanden als wir.

Bei der Waffenstillsetzung, die der Hohe Rat an erster Stelle behandelte, war Ungarn „der Angeklagte“, und man wäre auch mit Ungarn vermutlich weniger säuberlich verfahren, wenn hinter Ungarn als Waffenlieferant nicht das schwergerüstete Italien, und wenn hinter Italien nicht das noch schwerer gerüstete und außerdem immer noch recht finanzkräftige England als hoher Gönner und heimlicher Verbündeter gestanden hätten. Frankreich hätte gar zu gern Arm in Arm mit der Kleinen Entente „ein Exempel statuieren“, wogte das aber nicht, da es ganz genau wußte, daß es zu gegebener Zeit statt auf den armen Sünder Ungarn auf den Allerweltstörenfried Italien und seinen Schutzherrn England stoßen würde. So willigte es in das unfehlbare Auskunftsmitglied der Vertagung bis zur nächsten Ratstagung, nachdem ein ziemlich plumper Versuch, Deutschland als Sturmbod für französische Interessen zu benutzen, fehlschlagen war. Der Versuch war deshalb so plump, weil es

ja auf der Hand lag, daß das französische Interesse sich weniger gegen Ungarn als gegen Deutschland richtete. Daß Deutschland sich nicht zu einer Anklägerrolle mißbrauchen ließ, zu der andere, wenn schon, denn schon, weit eher berufen waren, ist ein Fortschritt, von dem man nur noch nicht so recht zu hoffen wagt, er möchte mehr als vorübergehend sein.

In der zweiten Sache stand Ungarn nicht allein dem Völkerbund gegenüber, sondern es war eine ungarisch-rumänische Streitfrage, die den Völkerbund zum 18. Male beschäftigte — und die der Hohe Rat auch diesmal wieder nicht zu entscheiden gewagt hat. Es handelt sich um die Opatank in den ehemals ungarischen Landesteilen Rumaniens, die für Ungarn entschieden haben und die Rumänien — in Anwendung der bei den Kriegsgewinnern allgemein so beliebten bolschewistischen Methode — einfach enteignet hat. Der Völkerbundsrat neigte offenbar dazu, der ungarischen Rechtsauffassung zuzustimmen, getraute sich aber nicht, das offen auszusprechen, und flüchtete auch hier zu seinem alten Auskunftsmitglied der Vertagung. Der ungarisch-rumänische Opatankstreit wird also die 50. Ratstagung im Juni abermals — zum 19. Male — beschäftigen, und nichts steht im Weg, daß er auch die beiden anderen Tagungen des Jahres 1928 zum 20. und 21. Male beschäftigen, bevor ihn das Jahr 1928 mit anderen unge lösten Problemen dem Jahr 1929 vertrauensvoll übergibt.

Noch nie ist es so offen hervorgetreten, wie in dieser 49. Ratstagung, daß der Völkerbund ein Machtwerkzeug der Kriegsgewinner nur gegen die Kriegsverlierer ist, daß er dagegen selbst gegenüber Mächten zweiten Rangs unter den Kriegsgewinnern ohnmächtig bleibt. Die entwaffneten Kriegsverlierer durch moralischen Ueberdruck der schwerbewaffneten Kriegsgewinner gezwungen zu machen und gefügig zu erhalten, dazu ist der Völkerbund vorzüglich geeignet. Eine Streitfrage zu lösen, woran auch nur einer der Kriegsgewinner beteiligt ist, geht über die Kraft des Völkerbunds, ist auch nach dem Willen derer, die sich im Völkerbund ein Machtwerkzeug zur Niederhaltung der Kriegsverlierer geschaffen haben, gar nicht sein eigentlicher Zweck. Man muß es nur wissen, und sich nicht wirklich selbst darüber hinwegtäuschen wollen, — dann ist das Mitspielen in Genf nur mehr halb so gefährlich.

aus je 2 Abg. des Zentrums, der Deutschen Volkspartei und der Kommunisten und aus je 1 Abg. der Demokraten, der Bayerischen Volkspartei und der Wirtschaftspartei. Der Unterausschuß soll seine Arbeiten noch in dieser Woche beenden.

Die italienischen Flottenrüstungen

Rom, 14. März. Die Kammer hat folgende Forderungen der Marineverwaltung angenommen: Den Neubau von 2 Kreuzern von 10 000 Tonnen, 4 Torpedobootsjägern und von 4 Unterseebooten mittlerer Größe. — Italien wird Ende 1931 über folgende moderne Schiffseinheiten verfügen: 4 Kreuzer von 10 000 Tonnen, 4 Aufklärungschiffe von 5000 Tonnen, 12 leichte Aufklärungschiffe von 2000 Tonnen, 20 Torpedobootsjäger von 1200 und 1400 Tonnen, 25 Unterseeboote, davon 5 von 1400 und 20 von etwa 800—850 Tonnen. Die Mannschaftsstärke betrage 43 000 Mann, darunter 6000 Unteroffiziere.

Der Faschismus gegen Kardinal Gasparri

Rom, 14. März. Die Spannung, die zwischen dem Faschismus und dem Vatikan über die römische Frage und über die Schulfrage besteht, ist durch das kirchliche Vorgehen gegen Annunzio und durch die Südtiroler Frage noch verschärft worden. Der „Regina Fascista“, das Blatt des Generalsekretärs Farinacci, greift den Kardinalstaatssekretär Gasparri scharf an. Gewisse Äußerungen Gasparri, die erlogenen Erklärungen des Priesters Seipel, die ermutigende Haltung des Nationalkatholiken Stressemann und des katholischen tschechischen Ministers Benesch lassen das Bestehen einer — katholischen Freimaurerei zum Schaden des Faschismus vermuten. Der Vatikan solle endlich Farbe bekennen. Gasparri scheine an das nahe Ende des Faschismus zu glauben und wolle bezeugen auf die Zukunft eine Hypothek legen. Er zeige aber, daß er ein ungeschickter Politiker sei, würdig der demokratisch-freimaurerischen Vergangenheit Klein-Italiens.

Reichstagung der Volksrechts-Partei in Kassel

In den Räumen des evangel. Vereinshauses in Kassel hielt die Volksrechts-Partei (Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung) am 3. und 4. März eine aus allen Teilen des Reichs gut besuchte Reichstagung ab, an welcher unter anderem auch der frühere Staatssekretär Graf von Posadowsky, die Reichstagsabgeordneten der Volksrechts-Partei Seiffert und Dr. Koss — Dr. Best war durch

Laesinieael

Nach Londoner Meldungen soll die deutsche Reichsregierung geneigt sein, den von Amerika angebotenen Schieds- und Veröhnungsvertrag anzunehmen, auch wenn Frankreich ihn ablehnen würde.

Die preußische Regierung beabsichtigt gegen die Bauern-Landgebungen einzuschreiten.

Ueber die verhafteten Ingenieure in Südrussland geben die Sowjetbehörden keine Auskunft. Der Fall wird in Berlin sehr ernst genommen, da es, wie es scheint, auch der amtlichen Vertretung Deutschlands verwehrt worden ist, mit den Verhafteten in Verbindung zu treten, obgleich nach dem deutsch-russischen Berliner Vertrag dies zulässig sein mußte.

Briand hatte eine Besprechung mit dem amerikanischen Botschafter Herried.

Nach einem Berliner Blatt wird die Äußerung des Reichswehrministers Gröner im Reichstagsauschuß: er könne nicht dulden, daß ein Vorgesetzter einem Untergebenen so weitgehende Vollmacht gebe, wie es im Fall Lohmann geschehen sei, und er erwarte, daß ein Vorgesetzter die Verantwortung nicht ablehne — dahin ausgelegt, daß der Chef der Marine, Admiral Jenker, und vielleicht einige andere Persönlichkeiten zurücktreten.

Krankheit verhindert — der sächsische Justizminister von Fumetti usw. teilnahmen.

Am Samstag war zunächst eine Sitzung des Reichsparteivorstandes, die sich vor allem mit Fragen der Organisation und Agitation und mit der Vorbereitung der Reichstagswahlen befaßte. Mit den in Frankfurt zusammengeschlossenen Reichsbankgläubigerverbänden wurde eine Einigung erzielt, so daß bei den kommenden Wahlen auch diese Bewegung zum größten Teil hinter der Volksrechts-Partei stehen wird.

Dann traten die Vertreter der preußischen Landesverbände zu einer besonderen Sitzung zusammen, die zur Gründung eines Preußenauschusses führte, welcher die Preußenwahlen vorzubereiten hat.

Abends fand im großen Saal des evgl. Vereinshauses eine große öffentliche Kundgebung „Der Kampf um das Recht“ statt. Graf von Posadowsky hatte das Hauptreferat übernommen. Anschließend sprach Justizminister von Fumetti von dem Gelegenheitswurf zur Rentnerverjüngung, den er ausgearbeitet hat. Dann wandte sich der Reichstagsvors. Prof. Bauer in energischen Worten gegen die verfassungswidrigen Wahlrechtsbeschränkungen. Er legte weiterhin die Ziele und Aufgaben der Volksrechts-Partei als Aufwertungs- und Partei der sittlichen Erneuerung von Staat und Wirtschaft, als Partei für Recht und als Mittelstandspartei dar. Zum Schluß setzte sich Justizrat Brink in geistvollsatirischer Weise mit der „verarmten Wirtschaft“ auseinander.

Am Sonntag fand die ordentliche Parteiverträtterversammlung statt, in welcher der Reichsparteivorstand, Prof. Bauer, den Bericht über das verfloßene Jahr erstattete, das er als ein Jahr des Aufbaus und der Vorbereitung bezeichnete. Gleichzeitig wurde eine öffentliche Parteitagung abgehalten. Im Anschluß hieran, fand eine Reichsbelegiertenversammlung des Sparterbundes statt.

Württemberg

Die Befoldungsordnung

Stuttgart, 14. März. Der Finanzausschuß nahm einen Antrag Winkler (Soz.) mit 10 Ja bei 5 Enthaltungen an. den Bezirksnotaren, die ausschließlich im Grundbuchwesen tätig sind, widerrufliche Zulagen bis zu 600 Mark zu gewähren. Befoldungsgruppe 5 (4800 bis 7000 Mark) entspricht der Gruppe 3 der Reichsbefoldungsordnung. In ihr sind die Beamten zusammengefaßt, die in der alten Befoldungsordnung besonders herausgehobene Stellen des mittleren Dienstes innehatten. Neu eingefügt sind Beförderungsstellen für Seminar- und Taubstummenoberlehrer. Gruppe 5 wird im übrigen nach der Vorlage genehmigt. Gruppe 4c (4800 bis 6000 Mark) enthält nur die Polizeihauptleute. Sie wird ohne Aussprache genehmigt. Die Gruppe 4b (4800 bis 7500), die der alten Gruppe 10 entspricht, hat die Vorlage abweichend von der Reichsbefoldungsordnung mit Rücksicht auf die besondere Organisation der württ. Behörden beibehalten. Sie ist die Eingangsgruppe für die akademisch gebildeten Beamten des höheren Dienstes. Neu aufgenommen sind die Direktoren der Taubstummenanstalten, sowie nach badiischem Vorgang die Landtags- und Ministerialratsmänner (bisher Oberrechnungsräte).

Italienischer Generalkonsul in Stuttgart. Die italienische Regierung hat Renzo Ferrata, Beauftragter der Faschistischen Partei für die Schweiz und Ostfrankreich und Gründer des 1. italienischen Faschio im Ausland, zum Generalkonsul in Stuttgart ernannt.

Deutscher Reichstag

Das Notprogramm

Berlin, 14. März.

Der Reichstag setzte die Beratung des Notprogramms fort. Reichsernährungsminister Schiele führte zu dem Gesetz betr. die Verminderung der zollfreien Einfuhr von Gefrierfleisch aus, die Einschränkung sei notwendig, um die Viehzucht wieder einigermaßen lohnend zu machen. Der Bestand an Schlachtvieh in Deutschland stelle einen Wert von 5,5 Milliarden dar und die Landwirtschaft sei in der Lage, den Fleischbedarf voll zu decken. Bei der Verteilung der zollfreien 50 000 Tonnen Gefrierfleisch sollen in erster Linie diejenigen Gebiete berücksichtigt werden, die bisher schon den größten Verbrauch hatten.

Zur Einführung von Einfuhrzölenen für Schweine und Schweinefleisch erklärte der Minister, wenn man die veränderten Geld-, Arbeitslohn- und Steuerverhältnisse in Betracht ziehe, sei der Zentner Lebendgewicht für Rinder gegen 1913 um 20 M gefallen. Wenn dies so weitergehe, werden die kleinen Betriebe einen Verlust von 30 Millionen monatlich haben. Die Schweinehaltung stelle einen Wert von 3,75 Milliarden dar und daran seien gerade die kleinen Landwirte, Landarbeiter usw. beteiligt. Der heimische Schlachtviehmarkt liege so darnieder, daß es so nicht weitergehen könne.

Die Vorlage wurde an den handelspolitischen Ausschuß verwiesen.

Bezüglich des Wohnungsbauplans liegen Anträge des Ausschusses vor, daß ein solcher bis Ende 1935 reichender Plan mit einer jährlichen Einstellung von 200 000 Wohnungen vorgelegt werden soll. Der von 1927 gebliebene Fehlbetrag soll durch Auslandsanleihen bis zum Betrag von 350 Millionen gedeckt werden. Die Anträge werden mit großer Mehrheit angenommen.

Neueste Nachrichten

Vortrag Stresemanns beim Reichspräsidenten

Berlin, 14. März. Der Herr Reichspräsident empfing heute den Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann zum Vortrag über die letzte Tagung des Völkerbundsrats in Genf.

Der Phöbusausschuß

Berlin, 14. März. Der zur weiteren Klärung der Phöbusangelegenheit eingesetzte 15gliedrige Unterausschuß besteht aus je 3 Deutschnationalen und Sozialdemokraten.

Evangelischer Landeskirchentag

Uebergang der evang.-theol. Seminare in kirchliche Leitung

ep. Nach zweitägigen, eingehenden Verhandlungen am letzten Montag und Dienstag hat der Evang. Landeskirchentag unter der Leitung seines Präsidenten Röcker eine bedeutungsvolle Entscheidung getroffen, indem er einer Vereinbarung zustimmte, die auf Grund des staatlichen Kirchengesetzes kürzlich zwischen Staat und Kirche über den Uebergang des Tübinger Stifts und der niederen theologischen Seminare in kirchliche Leitung und Verwaltung getroffen wurde.

Nach den Darlegungen des Kirchenpräsidenten wurden diese Anstalten unter den Herzögen der Reformation gegründet, aus dem Kirchengut unterhalten und von Anfang an unter kirchliche Leitung gestellt. Mit der Beschlagnahme des Kirchenguts durch König Friedrich wurden sie aber im Jahr 1806 der staatlichen Schulleitung untergeordnet und erst infolge der neuen Verfassung vom Jahr 1919, die die Entstaatlichung der Kirche brachte, geben sie jetzt wieder in kirchliche Leitung über. Dies gilt von den niederen Seminaren nur insoweit, als sie Erziehungsheime sind und der besonderen Vorbereitung auf den Kirchendienst dienen, dagegen bleiben die Seminarfakultäten den oberen Abteilungen von Gymnasien mit dem Recht der staatlichen Reifeprüfung gleichgestellt und der staatlichen Schulleitung untergeben. Dabei sind die kirchlichen Belange durch die Errichtung einer Seminarfakultät, der auch ein staatliches Mitglied angehört, und durch Bestimmungen über die Ernennung des Ephorus, der Religionslehrer und des sonstigen Lehrpersonals gewahrt. Das Stift tritt unter kirchliche Leitung und Verwaltung; die wissenschaftliche Ausbildung der Stifter und die erste theologische Dienstprüfung wird der theologischen Fakultät übergeben, wobei aber die kirchliche Leitung im Prüfungsausschuss die Leitung und eine starke Vertretung hat. Die Staatsleistungen an allen theologischen Seminaren sind sichergestellt durch Pauschsumme, die sich der Lohn- und Preisbewegung anpaßt; ein Sechstel bis ein Fünftel des Gesamtaufwands muß

jedoch aus kirchlichen Mitteln aufgeschossen werden. Die kirchliche Benützung der Seminargebäude ist sichergestellt und mit Ausnahme von Schöntal und Maulbronn auch das kirchliche Eigentum. Mit der Annahme der Vereinbarung steht Kirchenleitung, Kirchentag und Kirchenvolk vor der neuen wichtigen Aufgabe, die Gewinnung und Ausbildung von Kräften für den Kirchendienst in ihre Hand und auf ihr Gewissen zu nehmen.

Die Berichterstatter des Landeskirchentags, Mayer 1 und Reiff, beurteilten das Abkommen überwiegend günstig, wenn sie auch die neuen Rechte der theologischen Fakultät als auffallend und die neuen finanziellen Lasten der Kirche als schwer tragbar beurteilten, so anerkannten sie doch, daß kein lebenswichtiger Belang der Kirche verfehlt sei und daß der Zusammenhang der theologischen Ausbildung mit dem allgemeinen geistigen Leben gewahrt werde. Auch die Abg. Gauh und Frach als Seminarleiter und Abg. D. Holz als Vertreter der evang.-theol. Fakultät schlossen sich dieser Beurteilung an. Weiterer erklärte, daß die Fakultät zwar ihren staatlichen Auftrag pflichtgetreu erfüllen, aber sich zugleich als Glied der Kirche fühle, mit der sie stehe und falle.

Widerpruch gegen die Vereinbarung erhob Abg. Bollmer, der die niederen Seminare als kirchliche Privatschulen aufgebaut und der Kirchenleitung einen bestimmenden Einfluß auf die Zusammensetzung der Fakultät wünschte.

Die Vereinbarung wurde mit überwältigender Mehrheit angenommen und sodann einstimmig eine Erklärung beschlossen, wonach der Landeskirchentag im Hinblick auf den Inhalt etwaiger Vereinbarungen gleicher Art mit der katholischen Kirche die Staatsregierung ersucht, dem Wunsche nach paritätischer Behandlung der evangelischen Kirche Rechnung zu tragen. In einigen Wochen wird der Landeskirchentag zur Festsetzung des kirchlichen Haushalts wieder einberufen.

Stuttgart, 14. März. Aufhebung von Zöllämtern. Mit Wirkung vom 1. April 1928 ab werden die Zöllämter Brackenheim, Schöntal, Riedlingen, Saulgan, Leutkirch und Neuenbürg aufgehoben. Ihre Bezirke werden dem Hauptzollamt Heilbronn, dem Zollamt Dehringen, dem Hauptzollamt Sigmaringen, sowie den Zöllämtern Ravensburg, Wangen und Calw zugeteilt.

Schloßbeleuchtung. Ebenso wie das Landestheater und der Bahnhofsturm soll jetzt auch der Mittelbau des Neuen Schlosses in den Abendstunden durch Scheinwerfer beleuchtet werden.

Ein Vertreter des Deutschen Volksbunds für Argentinien in Stuttgart. Der langjährige Berater des Deutschen Volksbundes für Argentinien, Karl von Zihewitz, befindet sich zurzeit in Deutschland und hat dem Deutschen Ausland-Institut für die Tage vom 22. bis 26. März sein Kommen nach Stuttgart in Aussicht gestellt. Karl von Zihewitz kennt die wichtigsten deutschen Siedlungsgebiete in Argentinien und Paraguay aus eigener wichtiger Anschauung; zu seinen wichtigsten Aufgaben gehörte drüben die Fürsorge für die deutschen Nachkriegsauswanderer, die in großen Scharen nach Südamerika gezogen sind. Er wird am Montag, den 26. März, abends 8 Uhr, im Vortragsaal des Hauses des Deutschtums über „Die Einwanderungsverhältnisse in Argentinien und Paraguay“ sprechen und am 22., 23. und 24. März zur individuellen mündlichen Beratung und Auskunft, sowohl über die Aussichten in den genannten Ländern wie auch über ausgewanderte Landsleute und Freunde im Deutschen Ausland-Institut zur Verfügung stehen.

Aus dem Lande

Ludwigsburg, 14. März. Landtagskandidaten. Von den am Sonntag hier tagenden Vertretern des Wahlverbandes 5 der Deutschnationalen Volkspartei (Württ. Bürgerpartei), der die Oberämter Ludwigsburg, Marbach, Badnang, Besigheim, Waiblingen, Leonberg umfaßt, wurden für die kommenden Landtagswahlen als Spitzenkandidaten aufgestellt: Rechtsanwalt Dr. E. Scholt, Md.L. und Vorsitzender der Fraktion der Bürgerpartei, und Schulrat H. Grabert-Ludwigsburg.

Heilbronn, 14. März. Erfindung. Eine interessante Erfindung, die patentiert wurde, haben zwei Eltshofer Arbeiter — Gipser Alfred Pfeiffer und Küfer Hermann Kübler — gemacht. Es handelt sich um eine Vorrichtung für Automobile zur Bekämpfung des Straßenstaubs.

Rottenburg, 14. März. Tagung der Diözesan-Steuervertretung. Am 6. März tagte hier die Diözesan-Steuervertretung. Bischof Dr. Sproll kam dabei auf das Jahrhundert-Jubiläum der Diözese und die Dom-Restaurations zu sprechen. Das Jubiläum findet gegen Ende des Monats Juni statt. Die Feier wird in bescheidenem Rahmen gehalten werden. Eine Abendfeier geht voraus. Die Diözesan-Steuervertretung besprach eingehend den Haushaltsplan und beschloß bezüglich der Diözesan-Steuer für 1928 wie im Vorjahr 7 Prozent aus der Einkommen- und Vermögenssteuer 1927, 6 Prozent aus der auf 5 Prozent ermäßigten Katastersteuer, aber ohne die Abzüge des Vorjahres zu erheben. Der Zuschlag zur Einkommensteuer der Veranlagten der Vermögenssteuer soll wie bisher vom Finanzamt, der Zuschlag zur Lohnsteuer und zur Katastersteuer von den Kirchengemeinden veranlagt und erhoben werden, einzelnen Gemeinden aber die eigene Veranlagung und Erhebung auch der erstgenannten Kirchensteuern überlassen werden. Die Kirchensteuer aus der Lohnsteuer soll vom Kirchenstiftungsrat selbst errechnet werden. Es wurde eine Entschließung angenommen: „Die Steuervertretung ist der einmütigen Ansicht, daß sie eine Gleichstellung der Gehalte der katholischen Geistlichen mit denjenigen der akademischen Beamten und der evangelischen Geistlichen für geboten erachte und erwarte, daß der Staat seine Leistung so erhöhe, daß der Aufwand für die Gleichstellung auch für die Kirche traubar ist.“

Heidenheim, 14. März. Ein Faustschlag mit Todesfolge. Der etwa 19jährige Robert Gaifer von Steinheim klagte vorgestern früh in seiner Arbeitsstätte über Kopfschmerz. Gegen 12 Uhr versuchte er mit einem Milchfuhrwerk nach Hause zu fahren, wozu es jedoch infolge der Verdickung seines Zustands nicht kam. Die Polizei

wollte den Kranken nun ins Krankenhaus schaffen und verbrachte ihn, nachdem das Krankenauto best. ist war, in eine nahegelegene Scheuer. Dort ist er nach kurzer Zeit verchieden. Anscheinend erhielt er am Sonntag nacht beim Nachhausegehen einen Faustschlag, da er am Kopf eine blutunterlaufene Stelle aufwies. Die Sezierung der Leiche soll Aufklärung über die Todesursache bringen.

Aus Stadt und Land

Nagold, 15. März 1928

Mußt ist die wahre allgemeine Menschensprache. Karl. Jul. Weber.

Von der landwirtschaftlichen Winterstube

Nach einem Semester fleißiger Arbeit fand gestern im Festsaal des Seminars, in dem Pläne und Zeichnungen der Schüler über Bauernhöfe, nebst Zubehör, Feldbereinigungen etc., sowie Buchführungsarbeiten ausgelegt waren, die Schlußprüfung statt. Sie wurde durch eine Ansprache des Herrn Oberamtmanns Baitinger um 10.20 Uhr eröffnet, in der er die Anwesenden, insbes. den Vertreter der Zentralstelle der Landwirtschaft, Herrn Defonomierat Prinz, sowie die zahlreich erschienenen Angehörigen der Schüler — ungefähr 60 an der Zahl — herzlich begrüßte. Geprüft wurde in den Fächern: Waldbau (Forstmeister Birkl), Milchwirtschaft (L. V. Kurth), Rechnen (Hauptl. Anrat), Fütterungslehre (L. V. Haeder), Bürgerkunde (Prof. Bauer), Obstbau (O. A. Baumwart) und Buchführung (L. V. Haeder). Es war bewundernswert, wie die Schüler auf all diesen Gebieten innerhalb dieser verhältnismäßig kurzen Zeit gut beschlagen waren. Kein unnötiger Ballast wurde den Schülern vermittelt, sondern notwendig landwirtschaftliches Wissen ver-

bunden mit zu begründendem allgemein bildendem Können. Wohl viele der Landwirte haben die Bedeutung einer landw. Fachbildung durch Teilnahme an der Prüfung erfrüchtigen gelernt und wenn von den Zuhörern das Streben der landw. Schulen, aus der Praxis für die Praxis zu arbeiten, erfaßt wurde, so werden sie stets für einen

23. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

„No, is d' Biz no net bald sauber?“ Mein Freund sah lächelnd zu mir herüber, und ich stellte den Wischtock wieder in den Schrank, sah durch die spiegelnden Rufe und gab no scheinen Tropfen Del aufs Schloß.

„Schon erledigt!“ Dann trat ich an den Kamin und hotte mich auf den Schemel, als wollte ich mir die Hände wärmen. Die grauschwarzen Ascheteilchen waren längst zerstoßen, aber da... da lag auf dem eisernen Vorstoß noch ein winziges, weißes Papierschneid, rasch hob ich es auf, drehte es herum — ein Teil des Umschlages mit einer halb durchgerissenen ungarischen Marke „Magnar“ — der Stempel fehlte — schade! Meine Vermutung schien also zu stimmen. Nachdenklich brannte ich mir eine Zigarette an, blatte den graublauen, sich zur Decke emporringenden Rauchwölkchen nach.

Nein, ein Treubruch war wohl das letzte, was ich Frau Sophy zutraute! Was aber früher gewesen war — ja, darüber konnte man verschieden denken. Ich habe es niemals so recht verstehen können, weshalb der Mann allein ein Recht darauf haben soll, sich auszuleben, schrankenlos zu genießen, ohne daß jemand ihm daraus einen Vorwurf macht. Und schließlich, der Vinzenz hatte ja auch seine Erfahrungen gesammelt, er konnte sich, ehe er das entscheidende Wort sprach, genau erkundigen, mußte wissen, daß ein junges, bildhübsches Mädel schwerlich ausgerechnet auf ihn gewartet hatte. Aber darum handelte es sich ja jetzt auch nicht. In ein kritisches Stadium trat der Fall erst dann, wenn sich alte Beziehungen nach der Hochzeit weiterspannen oder neu knüpften. Dafür hatte ich nicht den Schatten eines Beweises! Sollte ich vielleicht mit der jungen Frau sprechen? Ich kannte sie kaum, setzte mich mit meinem Verdacht einer scharfen Zurückweisung oder noch Schlimmerem aus. Den ungebetenen Warner zu spielen, ist immer eine

mühselige Sache. Außerdem... Frau Sophy sah mir gar nicht danach aus, als bedürfte sie eines Ratgebers, wenn es darauf ankam, sich Menschen oder Dinge fernzubehalten, mit denen sie nicht in Berührung kommen wollte. Schweigen, das war das einzige, was ich tun konnte... Der Brief konnte ja auch einen ganz unversänglichen Inhalt gehabt haben, eine Rechnung etwa, die den Etat überführt und zu gelegenerer Stunde beigeichtete wurde, die Mitteilung einer Freundin — irgendein ärgerliches qu pro quo, womit der Vinzenz nicht erst belästigt werden sollte. Je länger ich nachdachte, desto wahrscheinlicher erschienen mir diese Annahmen — natürlich, so würde es sein, ich hatte nur wieder einmal Geisteserregung gesehen.

„Wie is, Alterle, hast d' loan Hunger net?“ Mein Freund stand auf und hatte mich unter. „Stell' nur dei' Biz derweil in mein' Gewehrstrant, komm', jaht woll'n ma amal schau'n, wo d' Sopherl eigentlich steht.“

Die Gnädige hantierte drüber am Kaffeetisch. „Is mir schon wieder viel besser z' Mut“, aber erzählen S' einmal. Jessas, und i hab' Ihnen noch gar nit Weidmannsheil g'wünscht!“

Was das wirklich dieselbe Sophy von vorhin? Blich schnell schoß mir der Gedanke durch den Kopf: entweder bestift sie ein ungewöhnliches Maß von Willenskraft, oder sie ist eine treffliche Schauspielerin. Aber nein — so konnte sich kein Mensch verstellen, und im stillen bat ich ihr den häßlichen Verdacht ab.

Der Vinzenz wollte nach der Kaffeetasse greifen. „Teifi, Teifi ganz schwachige Bras'n hab' i, muag mi dengerst a bissel waschen, sangt nur derweil immer an.“ Er stand auf und ging aus dem Zimmer. Die junge Frau legte mir ein mit Butter und Wabenhonig bestrichenes Käsebrötchen vor.

„Bitt' schön, arg hungrig werden S' sein.“ Und nach einer kleinen Pause: „Wiss'n S' eigentlich, daß mir mein Onkel Kis-Erdö als Hochzeitsg'schenk hat überschreiben lassen?“

„Ja, der Boldl Bürststein hat mir's damals erzählt...“ „So, na schauen Sie, da is nämlich a z'wid're G'schicht' passiert, große Unterschlagungen, der Administrator schrieb mir, i will gleich den Onkel Franz bitten, daß er nach dem Rechten schaut, man hat eben allweil sein G'rett mit den Beamten, wenn man net selbst aufpassen kann.“ „Oh, das tut mir aber leid, gnädige Frau, was meint denn der Vinzenz dazu?“

„Dem jag' i gar niz, Sie wissen ja, er nimmt alles so

schwer, mit solchen Sachen setzier' ich ihn nit erst — pit!“ Frau Sopherl legte den Finger an die Lippen: „Nehmen S' keinen Rahm? Aber Zucker, gelt?“ Mein Freund trat ein: „Du, Alterle, d'r Postbot' hat den Hoh' gleich mitg'nomm'n — Schagerl, geh, freich' mir an Weid'n, schmedt halt no amal so guat!“ Und er tätschelte ihre kleine, weiße Hand.

Da hatte sich also das Rätsel überraschend schnell gelöst: Unanehmlichkeiten mit einem betrügerischen Beamten, von denen der Vinzenz nichts wissen sollte. Aber weshalb war dann Frau Sophy mir gegenüber so mitteifam? Mich ging ja die Geschichte überhaupt nichts an! Es gab nur eine Möglichkeit: Die junge Frau mußte mich vorhin scharf beobachtet und dabei gemerkt haben, daß ich irgendwie Verdacht geschöpft hatte, einen Verdacht, dem sie durch ihre Erklärung die Spitze abbrach. Und obendrein war ich jetzt verpflichtet zu schweigen. — Das alles schoß mir blizschnell durch den Kopf, während ich meinen Kaffee trank. Von jeher bin ich etwas skeptisch veranlagt gewesen; an sich klang das ja alles sehr plausibel, und doch — konnte Frau Sopherl nicht auch mir gegenüber die Unwahrheit gesagt haben?

„Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht!“ Ein Rest von Verstimmlung und Mißtrauen blieb, lächerlich vielleicht einer solchen Bagatelle wegen, aber kein Mensch kann gegen seine Natur an, und Heimlichkeiten widerstreben mir auch dann, wenn es sich um ganz harmlose Dinge handelt. —

„Bist wohl auch a wengerl müd?“ fragte der Vinzenz. „Leg' di halt noch a Stünderl hin.“

„Ich kann's ja probieren — — —“ Aber da trat gerade der Diener ein, brachte auf einem Tablett ein Telegramm.

„Du, Alterle, das ist an dich, hoffentlich niz Unangenehmes?“

Rasch riß ich den Umschlag auf: — — — „Natürlich, wenn man nur ma für ein paar Tage verreis, gleich ist der Teufel los!“

„Geh, was gib's denn?“

„Ich muß heim, so bald wie möglich, du weißt ja, ich erzählte dir von der Grenzregulierung, da sind nun wieder unvorhergesehene Schwierigkeiten, allein weiß ich mein Inspektor nicht zu helfen — — —“

„Es das aber schab“, meinte die junge Frau, „und wir haben uns schon so drauf g'freut, daß Sie diesmal a bissel länger bleiben würden, preßier's denn gar so?“

(Fortsetzung folgt.)

Schulbesuch der Jungbauern eintreten, um aus ihnen theoretisch und praktisch tüchtige Menschen zu machen. Nach der Prüfung, die um 11 Uhr beendet war und die ein gutes Zeugnis, nicht nur für die Schüler, sondern auch vor allem für die Lehrer ausstellte, drückte Dekonomierat Prinz seine volle Zufriedenheit über die Leistungen aus und führte u. a. noch an, daß die Staatshilfe allein der Landwirtschaft die Hilfe nicht bringen könne. Eine Selbsthilfe der Landwirte sei eine Besserung ihrer Lage nicht zu erwarten, d. h. der Landwirt müsse sich weiter bilden, müsse mehr vom Geist durchdrungen sein. Dieses Wissen zu vermitteln, sei Sache der landw. Winterschule. Wohl biete der Erwerb praktischer Kenntnisse viel Vorteile, aber heutzutage sei das nicht mehr genügend. Das Kernproblem sei die Verbilligung und Verbesserung der Produktion. Im Namen der Zentralstelle der Landwirtschaftsverbände wünschte der Redner die Eltern und brachte noch den Dank der Lehrerschaft gegenüber zum Ausdruck, insbes. dem Vorstand der Schule, Herrn Landwirtschaftslehrer Haeder, der Amtskörperschaft für die Errichtung und gedeihliche Weiterentwicklung der Schule, sowie der Stadt Nagold für die Schaffung der Räume. Zum Schluß appellierte er noch an den Nachwuchs, doch die Winterschule zu besuchen, besonders der Besuch des zweiten Kurses sei dringend notwendig. Herr Landwirtschaftslehrer Haeder dankte nun den Stellen, die sich um die Errichtung der Landwirtschaftsschule bemüht haben, ferner den Hilfslehrern, für ihre tatkräftige Mitwirkung. Es folgte ein kurzer Bericht über den Besuch der Schule, nach dem heuer 24 Schüler des oberen Kurses ihre Vollausbildung erhielten und nun entlassen werden. Er drückt den Wunsch aus, daß die 18 Schüler des unteren Kurses alle wiederkommen möchten, denn nur die Vollausbildung schafft energiegeliche, tüchtige Landwirte, die sich ihrer Verantwortung bewußt seien und Freude an Beruf fänden. Herr Haeder wendet sich nun mit einer Bitte an die Väter, sie möchten ihren Söhnen, mehr wie bisher, ihre Erfahrungen mitteilen und in wechselseitigem Einvernehmen miteinander arbeiten zur Freude der Eltern und zur Ehre der Schule. In der sich nun anschließenden Preisverteilung konnten folgende drei Preise, von der Zentralstelle gestiftet, überreicht werden: 1. Preis Wilhelm Betsch-Fronsdorf; 2. Josef Burkhart-Beihingen; 3. Karl Bühle-Spielberg. Weitere Preise erhielten: Adam Lampart-Grömbach, Friedrich Koller-Ettmannweiler und Jakob Kirn-Ettmannweiler. Ein in der „Traube“ sich anschließendes Wahl vereinte sowohl die Gäste, den Lehrkörper wie die Schüler und ließ sie, nachdem der Wagen der harten Arbeit ausgedient war, in froher Stimmung beieinander sein. Nachdem man nun noch zum Andenken an die schöne Schulzeit einige photographische Aufnahmen gemacht hatte, konnte von Herrn Landwirtschaftslehrer Haeder die 1. Versammlung der „Chemaligen“ eröffnet werden. Dieser Verein sollte nicht nur ein gesellschaftlicher Zusammenschluß bedeuten, sondern er bezwecke vor allem eine Weiterbildung, indem man erstl. Wiederholungskurse abzuhalten gedente, und solche den Grundstein legen zu einem gegenseitigen Austausch wirtschaftlichen Wissens. Herr Haeder bittet die Schüler, seinem Wunsche in Bezug auf die Mitteilungsprüfungen nachzukommen, um so die guten Ställe mit leistungsfähigen Rühnen festzustellen, aus denen das Jungvieh nicht dem Metzger übergeben werden dürfe, sondern für die Zucht weitere Verwendung finden müsse. Aber auch an den Redner, mit dem Hauptwertzeug eines Landwirts, gemacht der Schulvorstand. Zum Vorstand der Schülervereinsung wurde Karl Dürr-Mindersbach und zu Beisitzern Vergott-Nagold, Lampart-Grömbach und Rapp-Oberschwanden gewählt. Der Jahresbeitrag beläuft sich auf 1.— M., der jeweils ohne Aufforderung in Anbetracht der geringen Höhe an den Schulvorstand abzuführen ist. Nichtzahlende Mitglieder erhalten zu Versammlungen und Veranstaltungen keine Einladung. Ein gemeinschaftlicher Ausflug der Schüler nach Hohenheim wird aller Voraussicht nach nach der Sommerferien angelegt werden. Und nun kam die eigentliche Schlusfeier! Eine gut verlaufene Prüfung, liebe Kameraden, werte Gäste, fröhliche Unterhaltung und noch dazu die gemüthlichen Räumlichkeiten der „Traube“, wie sollte da nicht das Barometer auf „schön Wetter“ stehen. Aus der Reihe der verschiedenen vorgetragenen Gedichte sei besonders das selbst verfaßte des Schülers Bertsch hervorgehoben, das in drolliger und feinspieler Art „Aus der Schulzeit“ plauderte. Doch nicht nur mit kleinen Dingen wollten die Schüler, denen nach des Tages Mühen und Lasten nunmehr Frohsinn, Heiterkeit und Schalk aus den Augen lachte, ihren Gästen aufwarten, sondern es liefen auch zwei Theaterstücke über die „Bretter der Welt.“ Das erste, ein kurzer Einakter, ließ zwei Lügenbeutel am Stammtisch zusammentreten, die, gegenseitig angezogen, Meister auf ihrem Gebiet waren und selbst für die kühnsten Träume eines normalen Menschen Unmögliches vollbracht hatten. Ein anderes Lustspiel in schwäbischer Mundart von Max Dürr, „Der Subilar“ bildete den Mittelpunkt des geselligen Teils und darf mit als Bestes betrachtet werden, was man auf diesem Gebiet auf Liebhaber-Bühnen zu sehen bekommt. Urväterlicher Humor, von den Schülern mit voller Hingabe und Talent gespielt, gestaltete köstliche Szenen, die sich Schlag auf Schlag gegenseitig überboten. Das jugendliche Lied in dem Verhältnis des verliebten Mädchens zu ihrem Hans, die ehrenwerten Mitglieder der Molkereigenossenschaft, die niemals ihre Milch wässerten und auf die Nachricht des kommenden Milchkontrolleurs wie von Bienen gestochen auseinanderstoben, um dann heim nach dem Rechten zu sehen, weil sie heimlich alle die Milch für die Städter als zu dickflüssig erachteten, der von Angst gepeinigter Vorstand, die besorgte Bäuerin und alle die drolligen, naturwüchsigen Genossenschaftsmitglieder samt Schäfer und Schmid, wer wollte da nicht mitlachen und von Herzen aus fröhlich sein. Alles in allem: es war für die Schüler und die anderen Teilnehmer ein schön abgemittelter bis zum letzten Augenblick klingender Schlußafford, der unvergessen bleiben wird. Fast man nun noch das erworbene Wissen der Schüler ins Auge, so darf man diesen Kurs als reiche Saat betrachten, aus der eine reichere Ernte reifen möge zu Ruh und Frommen der Landwirtschaft und des ganzen deutschen Vaterlandes.

Bildung hinweg, Menschen dauerhaft verbindet und fördert. Von heute (15. März bis 20. März, je abds. 8 Uhr f. Anzeiger) veranstaltet der Christliche Verein junger Männer, Nagold einen Bibelfkurs, welcher von Herrn Rupp, Bundessek. beim Württ. Jungmännerbund, gehalten wird. Dazu ergeht nicht nur frdl. Einladung an die Frauen, sondern auch an Männer und junge Männer! Oft hört man immer wieder „keine Zeit, keine Zeit!“ — Doch die Tage kommen, die Tage geh'n — und wo hast du deine Bibel steh'n?

Zahlung der Zivilverfügungsschädigung. In verschiedenen Zeitungen erschien vor kurzem ein Schriftsatz „Zahlung der Zivilverfügungsschädigung“. Es heißt u. a. darin, daß entsprechende Anträge über die zuständige Ortsgruppe des Reichsbundes an das zuständige Versorgungsamt zu richten seien. Diese Fassung hat zu Irrtümern geführt, weil der Anfechtung erwidert wird, als ob die Ortsgruppe des Reichsbundes eine amtliche Stelle sei und jeder Antrag durch sie eingereicht werden müsse. Das ist jedoch nicht der Fall, sondern die Anträge müssen bei amtlichen Stellen eingebracht werden.

Bildsied, 14. März. Erschließung neuen Baugeländes. Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom 6. März d. J. die sofortige Erbauung einer Wasserleitung für den Sommerberg nach den Plänen des Oberbauamts Groß in Stuttgart mit einem Aufwand von 20 000 Mark beschlossen. Damit soll die weitere Bebauung des Sommerbergs auch mit Privatvillen ermöglicht werden. Die seitherige Wasserleitung des Sommerbergs, die vom Sommerberghotel 1908 mit großem Aufwand erstellt wurde, muß eingehen, weil sie Moorwasser führt, das trotz aller möglichen Versuche nicht hell gemacht werden konnte.

Aus aller Welt

Das Ueberflutungsunglück von Canon

Die neueren Nachrichten aus Los Angeles (Kalifornien) lassen das durch den Dambruch des 8 Kilometer langen Wasserstaubens bei San Francisco-Cano verursachten Unglücks weit größer erscheinen, als man nach den ersten Meldungen annehmen konnte. Durch den auf 2 Seiten erfolgten Dambruch wurden 6101,76 Millionen Hektoliter Wasser frei, die sich tosend durch das von steilen Uferwänden eingefasste enge Tal ergossen. Der Damm gehört zu dem Wasserleitungssystem, das das Trinkwasser über 300 Km. weit in südwestlicher Richtung durch die Wüste nach Los Angeles leitet. Mehrere Kilometer unterhalb des Staubeckens breitet sich ein wellenförmiger Landstrich mit zahlreichen Farmen und Wohnstätten aus. Saugus, New Hall, El Rio und andere Talorte liegen südlich des Damms. Etwa 500 Menschen wohnten im oberen Tal (Canon), also in der Nähe des Damms. Diese Wohnstätten sind vollständig verschwunden. Sie sind entweder ganz weggerissen oder unter einer tiefen Sand- und Schlammdecke begraben. Mit voller Wucht stießen die unerschütterlichen Wassermassen gegen das offene Gelände vor. Was sie erreichten, war der Vernichtung verfallen. Die Flut ergoß sich schließlich in den Santa-Clara- und Santa-Raula-Fluß, die fürchterlich anschwellten, doch war dem Zerstörungswerk hier eine Grenze gesetzt.

Es war noch nicht möglich, einen Ueberblick über die ganze Größe der Verheerungen zu gewinnen, doch glaubt man, daß über 800 Menschen umgekommen sind. Die Südbahnhof-Bahn mußte den Betrieb einstellen, da mehrere Eisenbahnbrücken und Brücken weggerissen sind. Auf unübersichtbare Strecken ist das Ueberland forgeschwemmt oder mit Steinen, Sand und Schlamm bedeckt.

Der Unglücksdamm war 182 Meter lang und 68 Meter hoch. Es wird nach den Untersuchungen angenommen, daß das in der Talspalte angesammelte Wasser den Bergabhang, auf den sich der Westflügel des Staubeckens stützte, durch Sickerung unterpflüßte, so daß der Berg zusammenstürzte. Die Meldung, daß der Dambruch auf ein Erdbeben zurückzuführen sei, findet keine Bestätigung. Ein Erdbeben wurde nirgends wahrgenommen.

An der Unglücksstätte sind 600 Polizisten der Umgebung und 1000 Mann aus Los Angeles zur Hilfeleistung tätig. Das Unglück hat dadurch ein besonders großes Ausmaß angenommen, daß die Ueberflutung nachts eintrat und die Bevölkerung im Schlaf durch die Fluten überrascht wurde.

Letzte Nachrichten

Ehescheidungsfragen im Rechtsauschuß.

Berlin, 15. März. Der Rechtsauschuß des Reichstages beschloß im weiteren Verlauf der Beratungen, daß ein Ehegatte auf Scheidung klagen kann, wenn durch Geisteskrankheit eine tiefe Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses eingetreten ist. Schließlich wurde noch eine Ueberleitungs-vorschrift angenommen, die wörtlich lautet: „Wird in der Revisionsinstanz die Scheidung auf Grund der Vorschrift dieses Gesetzes beantragt, so hat das Revisionsgericht die Sache unter Aufhebung des angefochtenen Urteils in die Vorinstanz zurückzuverweisen.“

Um die Kreditbeschaffung für das landwirtschaftliche Siedlungswesen.

Berlin, 14. März. Der Reichstagsauschuß für landwirtschaftliches Siedlungswesen erörterte am Mittwoch die Frage der Kreditbeschaffung. Der Wunsch ging dahin, einen Kredit in Höhe von 150 Millionen RM. für ländliche Siedlungen zu beschaffen, ähnlich wie den Flüchtlings-siedlungen ein Kredit zugeführt worden ist. Da das Geld nur aus dem Ausland zu beschaffen ist, wäre die Uebernahme einer Bürgschaft durch das Reich erforderlich. Die Fraktionen sollen zunächst dazu Stellung nehmen, damit eine entsprechende Vorlage vorbereitet werden kann.

Kreuzer „Emden“ in Wilhelmshaven.

Wilhelmshaven, 15. März. Der Kreuzer „Emden“, der am Dienstag nach beinahe 1 1/2-jähriger Weltreise wieder in die Heimat zurückgekehrt ist, und auf der Tade auf Schilligreebe geankert hatte, wurde dort gestern vormittag in Anwesenheit der beiden Stationschefs, Vizeadmiral Bauer und Vizeadmiral Räder von dem Inspektor des Siedlungswezens, Kapitän z. S. Wülffing von Ditten be-sichtigt. Am Nachmittag lief der Kreuzer dann mit wehendem Heimatwimpel in die dritte Einfahrt der Wilhelmshavener Werft ein, wo er von den Marineabordnungen, der Flottenkapelle und einer nach tausenden zählenden Menge begrüßt wurde. Der Reichswehrminister hatte ein Begrüßungstelegramm eingeschickt, in dem er seine Aner-

kennung für erfolgreiche und glückliche Beendigung der Weltreise ausdrückt. Am 18. März wird die „Emden“ Wilhelmshaven zur Weiterreise nach Kiel und Flensburg-Würst wiewer verlassen.

Deutsche Segel-Flieger nach Amerika berufen.

Berlin, 15. März. Wie ein Berliner Morgenblatt aus Königsberg meldet, ist der Leiter der Segelfliegerschule Kossitten, Rittmeister a. D. Köhre als Führer einer deutschen Segelfliegerlehrer-Expedition nach den Vereinigten Staaten gerufen worden. Von Seiten der Rhön-Kossitten-Gesellschaft sind für die Expedition außerdem noch die Segelflieger Laubenthal und Hesselbach bestimmt worden.

Sindcliff über Neuundland gesichtet?

London, 14. März. Der Junker John Tilden, der Western Union Funkstation Hearts Content auf Neuundland verbreitet die Nachricht, daß er heute mittag 1.35 Uhr ein Flugzeug in nordwestlicher Richtung passieren sah.

Der Ueberauschuß des Haushaltsauschusses des Reichstags hat beschlossen, die Phöbus-Affäre in nicht öffentlichen Sitzungen zu beraten.

Ueber die Lage der sechs verhafteten deutschen Ingenieure im Dongebiet ist gestern keine weitere Klarheit erfolgt.

In Paris wurde ein italienischer Faschist aus politischen Gründen ermordet.

Sport

Das Ende der Solituderennen. Die Stuttgarter Solitude-Rennen G. m. b. H. will sich demnächst auflösen, das bedeutet den Schluß der größten Solituderennen. Bekanntlich konnte eine Einigung zw. Staat und Stadt über den Ausbau der Rennstrecke nicht erzielt werden. Kleinere Club-Rennen können auch künftig noch abgehalten werden.

Ein deutscher Amerikaflug in Vorbereitung. Hauptmann a. D. Köhl, der im vorigen Jahr zu der Besetzung der beiden Junkers-maschinen gehörte, die am 14. August in Dessau zum Amerikaflug aufstiegen und über Irland hinaus das offene Meer erreichten, wegen stürmischen Regens nicht über die See hinaus entlassen wurden, trifft jetzt auf dem Flugplatz Berlin-Tempelhof Vorbereitungen für einen neuen Amerikaflug mit der Junkersmaschine D 1231.

Sindcliff abgeflogen. Der englische Flieger Sindcliff ist am 13. März bei günstigem Wetter mit Nih Madan in einem einmotorigen Stinson-Rieseneindecker (Landflugzeug) vom Londoner Flugplatz Croydon nach Amerika abgeflogen. Nachmittags 1.30 Uhr wurde das Flugzeug beim Leuchtturm Wizenhead (Grafschaft York, Irland) gesichtet. Von da ab fehlten weitere Nachrichten.

Handel und Verkehr

Der Rohgewinn der Reichsbank im Jahr 1927 beziffert sich auf 149 Millionen Reichsmark gegenüber 112,9 Millionen im Vorjahr. Das Anwachsen des Gewinns erklärt sich in der Haupt-sache aus der gesteigerten Kreditanspruchung und der Reichsbank, die sich besonders im Wechselanfangsgeschäft, aber auch im Lombard-geschäft auswirkte. Die Ausgaben beliefen sich auf 123 Millionen Reichsmark (90,1), wovon auf die Verwaltungskosten 75,1 Millionen (82,3) entfallen. Dem Reich fielen 5,5 Millionen Reichsmark (4,2) zu, die zur Tilgung umlaufender Rentenbank-scheine zu dienen haben. Die Anteilseigner erhalten eine Dividende von 12 (10) Prozent mit 15,3 Millionen Reichsmark. Die Gesamtumlage haben 729 930 Millionen Reichsmark (626 924) betragen.

Die Leipziger Frühjahrsmesse stellt sich als größte, erfolgreichste internationale Messe seit der deutschen Marktabstimmung dar. Man zählte rund 175 000 geschäftliche Besucher, darunter 30 000 Ausländer. Die Zahl der Aussteller betrug über 10 000, davon über 1100 ausländische Firmen aus 23 verschiedenen Ländern. Die Ausstellung umfaßte alles in allem 30 000 Quadratmeter bebauten Raums. Das Ausfuhrgeschäft erfuhr eine wesentliche Belebung. Die Messe ließ die fortschreitende Gesundung der deutschen Wirtschaft erkennen.

Musterleistung des deutschen Frühgemüsebaus. Die Tatsache verdient Erwähnung, daß in diesem Jahr der deutsche Frühgemüse- und Treibhausbau den holländischen um fast vier Wochen überflügelt hat, was bisher noch nicht zu verzeichnen war. Bereits am 10. Februar erschienen auf den deutschen Großmärkten und in den Geschäften die ersten deutschen Frühgurken aus den Anlagen im ostpreussischen Wiesmoor. Am 1. März sind die von der Rheinischen Lebranstalt für Gemüsebau und des Kreis-Obst- und

NSU

Greif zu!



EINZYLINDER
250 u. 500 ccm

Die neuen Modelle in ihrer bisher unerreichten Vollendung!

ZWEIZYLINDER

Sport- und Tourenmodelle
500 ccm —: 1000 ccm

Unvergleichliche Lebensdauer!
Konkurrenzlose Preise! Ratenzahlungen!

NSU-Vereinigte Fahrzeugwerke A.-G.
Neckarsulm

Wenden Sie sich an den nächsten H.S.U.-Vertriebler

Bibeltours im Vereinshaus

Die Kraftquellen des menschlichen Daseins zu kennen, mag heute zum Allerwichtigsten gehören, was ein Mensch wissen kann. Wie wohlthuend wirkt es, wenn es Ruhepausen auch in dem Vielerlei und Getriebe des Lebens gibt. Für manche werden es Stunden des Kampfes sein — und doch — wer möchte sie später missen, diese Stunden, in denen das Gotteswort uns demütigt, auf dies oder jenes den Finger legt, aber dennoch hilft. Bedenken wir, wie reich sind wir doch, die hl. Schrift zu haben! Und wo Gottes Wort lebendig ist, da ist jene innerste Herzlichkeit, die über alle Unterschiede von Rang und Stand, Beruf und

Bemühens in Straelen am Niederrhein gezogenen Treibhausgärten auf den Märkten erschienen. Auch in Paris und London gab es dieses Mal deutsche Gurken als erste auf dem Markt. Sie wurden dorthin von Berlin und Köln mit Flugzeugen gebracht.

Der Streik in den Saargruben ist beigelegt worden, nachdem die französische Verwaltung ihren Befehl zurückgezogen hatte, daß die Arbeiter in geschlossenem Zug auf den Arbeitsstätten zu erscheinen haben.

Die Tarifverhandlungen in der bayerischen Textilindustrie wurden als aussichtslos abgebrochen.

Konurke, Karl Pfa u, Bäckermeister in Schorndorf.

Schlachtviehmarkt Pforzheim, 13. März. Auftrieb: 9 Ochsen, 8 Kühe, 35 Rinder, 12 Fohlen, 3 Kälber, 460 Schweine. Preise: Ochsen 1. 55-57, 2. 52-54, Fohlen 1. 50-52, 2. und 3. 48-46, Kühe 2. und 3. 40-28, Rinder 1. 59-61, 2. 55-57, Schweine 1. 57-59, 2. 55-60, 3. 53-56 M. Marktverkauf: mittelmäßig.

Wegpreise. Kalen: Ochsen 540-810, Stiere 480-530, Fohlen 285-420, Kühe 300-500, Kälber und Jungvieh 160-620, Kälber

80-150. — Oberndorf a. N.: Ochsen 450-625, trächtige Kühe und Kalbinnen 430-620, jährige Rinder 300-340, 1/2jährige 240 bis 260. — Kottenburg: Ochsen 500-610, Kühe 200-600, Kalbinnen 550-680, Rinder 140-450. — Winnenden: Ochsen 590-930, Kühe 260-500, Kalbinnen 500-680, Jungkinder 220-460 M.

Elwangen, 13. März. Rauchwarenmarkt. Aufgelesen waren: 15 Edelmarbler, 5 Steinmarbler, 20 Misse, 80 Füchse, 15 Dächse, 4 Hermeline, 100 Maulwürfe, 5 Raken, 100 Hasen, 8 Rehdecken und 13 Eichhörnchen. Das Geschäft ging bei Anwesenheit zahlreicher Käufer anfangs etwas schleppend, doch wurde bis Ende des Marktes fast alles abgesetzt, wenn auch die erhofften Preise eine kleine Ermäßigung erfahren mußten. Notiert wurde für Edelmarbler bis 120, Steinmarbler 60-80, Misse 15-22, Füchse 20-32, Dächse 7-10, Hermeline, weiß 10 M, Maulwürfe 20-25 M, Raken 1-1.50, Hasen 0.50-2, Rehdecken 1.50-2, Eichhörnchen 1.50 M je Stück.

Auswärts Gestorbene.

Baiersbrunn: Karl Walz, Schmiedmeister. Schönmünzach: Friederike Frey, geb. Günther.

Kälberbrunn: Magdalena Graf, Witwe, geb. Haist, 77 J. Oberhausen: Jakob Fieß, Amt- und Polizeidiener, 66 J.

Verbraucher Keine Zugaben Dorn's Kaffee ist dafür besser und billiger Originalpackung

Das Wetter

Schwefeliger Hochdruck beeinflusst die Wetterlage. Für Freitag und Samstag ist zeitweise aufsternendes, meist trockenes und milderes Wetter zu erwarten.

Nagold. Die Schuldner der Stadtpflege insbesondere von fälligen Steuern und Holzgeldern werden an ungenügende Vereinigung ihrer Schuldsigkeiten erinnert. Stadtpflege: Penz. 1025

Böfingen. Die Gemeinde bringt einen zum Dienst nicht mehr tauglichen Sarren zum Verkauf. 1008 Schriftliche Angebote per Str. Lebendgewicht sind bis Samstag, den 17. ds. Mts., nachmittags 1 Uhr, beim Schultheißenamt einzureichen. Zuschlag erfolgt wenn möglich sofort. Gemeinderat.

HAMBURG-AMERIKA LINIE. UBERSEEREISEN nach allen Häfen der Welt. Regelmäßige Personen- und Frachtdienste. Vorküsten- und Erholungsreisen zur See. Mittelmeer- und Orientfahrten. Nordlandfahrten. Reisen um die Welt. Westindienfahrten. Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die HAMBURG-AMERIKA LINIE. HAMBURG 1 / Alsterdamm 25 und die Reisebüros und Vertretungen an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes. 570 Vertretung in Nagold. Friedr. Schmid Vorstadt 55.

Nagold. Viehverkauf. Morgen Freitag, von morgens 8 Uhr ab haben wir wieder eine große, frische Auswahl schöne, trächtige Kalbinnen in unseren Stallungen in Nagold zum Verkauf stehen, wozu wir Kauf- u. Tauschliebhaber freundl. einladen. 1092 Friedrich Kahn & Max Lassar.

Die Getreidemühle Mötzingen verkauft fortlaufend prima Weißmehl, sowie Brotmehl, Futtermehl und Kleie. Ebenfalls ist solches bei Herrn. Stichel in Nagold zu haben und wird auf Wunsch ins Haus gebracht.

Sämtliche Maler- Utensilien. Farben Lacke Oele Pinsel jeder Art. K. Ungerer Nagold. Telefon Nr. 4. Kauf man am besten im Spezialgeschäft.

Ein Bürgerlände am Badwald verpachtet auf 1. April d. Jfs. Wer? sagt die Geschäftsstelle d. Bl. 994. Ein tüchtiger, zuverlässiger Fahrknecht für Mühle und Landwirtschaft kann in 14 Tagen eintreten. Joh. Gg. Reppert, Mühle, Rotfelden.

Die zweiten 1000 Worte Englisch für Fortgeschrittene erschienen soeben! Kürzgefasst, doch gründlich, lustig und lehrreich wie die ersten! Sie sehen das Wichtigste voraus und bieten dem Fortgeschrittenen besten Übungsstoff, führen ihn in die besonderen Feinheiten der Sprache ein. Am Beispiel einer Reise durch England zeigen die zweiten 1000 Worte Land und Volk, Sitten und Gebräuche Englands, englische Denkmäler, englische Geschichte! Spielend wird man „up to date“! 1000 Worte English I und II, Spanisch, Italienisch und Französisch. Jede Sprache in 12 Heften mit Wörterverzeichnis in hübscher Kassetten für 5 Mark. Erhältlich bei Buchhandlung ZAISER-Nagold.

Heute abend 8 Uhr beginnt der Bibelturs im Vereinshaus gehalten von Sekr. Rupp beim Württ. Jungmännerbund-Stuttgart. Hierzu ergeht an jedermann herzliche Einladung! Der Ausschuss des Christl. Vereins junger Männer.

Ich suche zu möglichst baldigem Eintritt solides Mädchen für Küche und Haushalt, welches auch etwas nähen kann. Frau A. Haaga, Eßlingen Pflauserstr. 12. 1026

Käse! Gut! Billig! Feinste Allg. Stangenkäse 200 g p. Pfd. 50 Pfg. In Allg. Romadurkäse i. Staniol p. Pfd. 60 Pfg. bei Mehrabnahme entsprechend billiger — versendet in 9 Pfund Paketen per Nachnahme 368. Molkerei Bärte, Hauerz OA. Lentkirch (Allg.).

Allen Auslandschwaben dient die alteingeführte Wochenausgabe des Schwäbischen Merkur für das Ausland. Wenn Sie einen Ihnen verwandten, befreundeten oder bekannten Landsmann im Ausland haben, dann geben Sie dessen genaue Adresse dem Schwäbischen Merkur, Stuttgart, Königsstraße 20, und es geht auch an ihn der Gruß der Heimat!

Buchhandlung ZAISER-Nagold. Für alle Auswanderer und Südamerikareisende, Fabrikanten, Handelsfirmen und Banken, die mit Südamerika arbeiten, ist soeben ein handliches, unentbehrliches Buch erschienen: Argentinien im Alltagskleid. Eine Fundgrube alles Wissenswertes. Geographie, Geschichte und Volkstunde werden in diesem neuesten Argentinienbuch knapp, aber stets anschaulich dargestellt. Auf diesen Schilderungen aufbauend, führt der Verfasser dann in das Alltagsleben des Landes ein, das augenblicklich wirtschaftlich das fortgeschrittenste in Südamerika ist. Dieses in Leinen dauerhaft gebundene Buch ist zu M. 5.— vorrätig in der Buchhandlung Zaiser, Nagold. Waldorf. Starke 1034 Zugkuh mit dem 3. Kalb verkauft Chr. Walz b. d. Kirche. Am Freitag sind frische Seefische zu haben bei 1030 Fischer Luz. Bibeln von 1 Mk. an bei G. W. Zaiser. 1081 Für Freitag treffen ein Seefische Kabeljau, Schellfisch und Fischfilet Wilhelm Frey, Nagold Bahnhofstr. 12.

Rasch verkauft Kolonialwaren in nur besten Qualitäten besonders preiswerten Kaffee roh und gebrannt Kakao und Tee offen und in Paketen bringt in empfehlende Erinnerung 1010 Hermann Knodel. durch eine kleine ANZEIGE in dem Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“